

Geburtstagsfest für die Orgel

25 Jahre gibt es die KKL-Orgel. Improvisator Wayne Marshall spielte mit den Festival Strings.

Roman Kühne

Gleich zwei Stars bestreiten den Mittwochabend im KKL. Die jubelierende Orgel und der improvisierende Tausendsassa Wayne Marshall. Und dazu die Festival Strings Lucerne, welche für einmal gar die Wiener Philharmoniker in den Schatten stellen.

Zum Schluss von Wayne Marshalls Soloauftritt am Montag in der Ark Nova gibt es noch einen Gassenhauer. Ausgerechnet Star Wars. Darth Vader, den Marsch des Bösen hat sich eine Zuschauerin gewünscht. Aber Marshall zuckt nicht mit der Wimper, setzt sich an das Klavier und füllt den ungewöhnlichen Raum mit wunderbaren Klängen. Oder besser: wunderlichen.

Zwar spielt er das markante Thema – und spielt es doch nicht. Kaum ein Takt folgt der Melodie. Trotzdem bleibt sie immer präsent. Die raschen Modulationen der Tonarten, die schaukelnden Tempi – in alle Zeltrichtungen wird das Stück gezogen. Ein Ohrwurm, aus dem sich neue Welten winden. Eine Jazzimprovisation vom Feinsten.

Orgelimprovisation mitten im Stück

Essind diese Qualitäten, die den Pianisten, Organisten, Komponisten und Dirigenten Wayne Marshall von anderen Klavierwundern unterscheiden. Wie selbstverständlich erfasst er Musik, Stimmungen oder Tonabläufe. Und wandelt sie um in etwas, das ähnlich scheint, aber doch ganz eigen ist.

Auch beim Auftritt im KKL vom Mittwochabend – an der grossen Goll-Orgel und begleitet von den Festival Strings Lucerne unter Daniel Dodds – lässt er diese Lichter blitzen. Im «Konzert für Orgel, Streicher und Pauke» von Francis Poulenc übernimmt er kurz vor Schluss die Jahrmarkstimmung dieses Teils. Immer schneller drehen sich die fliegenden Gondeln. Helle Klangstalagmiten und atonale Akkordbälle. Es ist ein klirrender Ritt, der nahtlos in den letzten Satz leitet.



Wayne Marshall beherrscht die wilde Viruosität von Poulencs Orgelmusik genauso wie rhythmisch und klanglich aufregende Teile von Hakims Orgelkonzert. Bild: Manuela Jans | Lucerne Festival (Luzern, 10. 9. 2025)

Dieses Talent wurde ihm in die Wiege gelegt. Schon als kleiner Knirps spielte Wayne Marshall Klavier. Alles nach Gehör. Der Schock kam erst später, als er mit acht Jahren Klavierunterricht erhielt und er Noten lesen sollte. «Da gingen die Probleme so richtig los», wie er in der Ark Nova schelmisch bemerkte.

Orgel im KKL: Woldecken gegen den Hall

Das Eröffnungstück ist zugleich der Höhepunkt des Abends. Viele Farben, packende Rhythmen, sinnliche Orgelführung und ein lebendiges Zusammenspiel zwischen den Festival Strings, der Kesselpauke und dem Orchester lassen keine Wünsche offen.

Und es rückt den anderen Star des Abends in sein auffallendstes Licht: die Goll-Orgel. Seit 25 Jahren formt sie das Zentrum der Salle Blanche. Doch nur (zu) selten ist sie auch die Hauptakteurin. Mit 66 Registern und

4387 Pfeifen eher klein gebaut wurde sie erst zwei Jahre nach der Eröffnung des KKLs fertiggestellt. Nicht ohne Anekdoten. So hallte der dafür vorgesehene Leerraum dermassen, dass man ihn notfallmässig mit Woldecken ausstopfte. Oder das Stimmen der Pfeifen: Da der Saal oft belegt war, fand diese Arbeit meist in tiefer Nacht statt.

Das zweite Stück des Abends, das 5. Orgelkonzert des Franzosen Naji Hakim zeigt exemplarisch wie flexibel und agil diese Orgel klingen kann. Hakims Komposition knüpft an seine libanesischen Wurzeln an. Der erste Satz ist ein rhythmisches Fest, ein wilder Sommertanz, der den Saal zu spontanem Applaus verführt. Fern schwebt der zweite Teil. Eine Liebesszene wie aus «Casablanca» – süffig und romantisch. Zum Schluss drehende Magie und Lebenslust. Ein Wermutstropfen: Dem Klangausgleich zwischen dem Orchester, der Kesselpauke und

der Orgel fehlt die Balance. Hier hätte es ein grösseres Orchester oder eine schlankere Orgelsetzung gebraucht.

Festival Strings Lucerne – Wiener Philharmoniker 1:0

Neben der Pfeifenwucht des ersten Teils geht die Leistung der Festival Strings Lucerne fast etwas unter. Im Gegensatz zu den Wiener Philharmonikern orientiert sich ihre Interpretation der «Jupiter Sinfonie» von Mozart an der historischen Aufführungspraxis. Schlank im Klang, mit «trockener» Kesselpauke, Trompeten ohne Ventilen und einem sprechenden Gestus zeichnen die Festival Strings malerisch und sinnhaft die ersten zwei Sätze. Schade lassen die vielen Verzögerungen und Stillstände dem Dritten gar etwas die Luft ab. Wieder leicht und quirlig ist das Finale. Neben all den Grossformationen der letzten Tage eine willkommene Erfrischung.

Letzte Worte zum Aufbruch

Klavierrezitals am Lucerne Festival: eine echte Fortsetzungsgeschichte mit Mitsuko Uchida und Igor Levit.

Urs Mattenberger

Klavierrezitals ziehen sich als roter Faden durchs Programm des Lucerne Festival und führen diesen manchmal direkt weiter. So spielten zuletzt im gut besuchten KKL-Konzertsaal Mitsuko Uchida (am Sonntag) und Igor Levit (am Dienstag) die jeweils letzten Klaviersonaten von Beethoven und Schubert: Werke, die in den 1820er Jahren nicht nur für den Aufbruch ins Zeitalter der Romantik, sondern auch für einen Abschied standen. So wurde das Mysterium von Beethovens letzter Sonate schon von Zeitgenossen als sein pianistisches Vermächtnis verstanden. Schuberts ausweglos kreisende letzte Klaviersonate, geschrieben kurz vor seinem Tod, haftet erst recht die Aura an, die wir mit letzten Worten verbinden.

Mitsuko Uchida: Mysterium wie von dieser Welt

Aufbruch oder Abschied also? Dass das keine Frage des Alters ist, zeigte Mitsuko Uchida (77) im Rezital mit den drei letzten Klaviersonaten von Beethoven am Sonntag morgen. Da lag schon in der Sonate in E-Dur op. 109 keine abgeklärte Altersmilde. Vielmehr mischte Uchida von Beginn weg den lyrisch ausschwingenden Linien eine flackernde Unruhe bei, wie man sie später von Schumann kennt. In der As-Dur-Sonate op. 110 verband sie schwerelosen Gesang und den Sehnsuchtsston im Finale mit gemeisselter Klarheit in fugierten Passagen.

Ausgeprägt galt das auch für das c-Moll-Drama, das Uchida im Kopfsatz von op. 111 mit aller Vehemenz entfachte. Im Variationensatz steigerte sie die rhythmischen Beschleunigungen zum pulsierenden Swing und trug diesen Schwung in die bewegten Klangflächen hinein, welche die weitgespannten Melodien schliesslich in sphärische Höhen tragen. Über alle Klangschiattierungen und Pianissimo-Offenbarungen dieser grossen Pianistin hinaus blieb das ein Mysterium wie von dieser Welt.

Igor Levit wies am Dienstag schon in diese Richtung, indem

er Schuberts letzte Sonate an den Anfang des Programms mit weiteren Werken von Schumann und Chopin setzte.

Igor Levit: Händeringen mit Schubert und Chopin

Das passte, weil die B-Dur-Sonate das Beginnen selber problematisiert, wenn die in sich kreisende Melodie in abgründig wiederkehrendem Trillerrollen verendet. Levit spielte diesen Abgrund mit abgeklärter Ruhe mit, brachte die Melodie erst wunderbar zum Fliegen, wo ihr der harmonische Boden entgleitet. Diese allgemeine Verunsicherung zog sich weiter selbst über die schwankenden Fieberschübe der Durchführung hinweg und bis zum Triller zum Schluss, der hier wie in weiter Ferne verdämmendes Donnerrollen nachklang.

In den folgenden Sätzen dagegen entfachte Levit ein Drama der Kontraste, ausgedünnt zu dünner Höhenluft im langsamen Satz, mit frechen Akzenten im burschikosen Scherzo und virtuosem Furor im letzten Satz. Damit war das Abschied und Aufbruch in neue Gefilde zugleich. In Schumanns Nachtszenen reizte Levit solche Kontraste spukhaft nach allen Seiten aus. Chopins dritte Klaviersonate wurde zu einer Feier der Virtuosität mit allen Mitteln. Ohne vordergründig zu donnern, warf Levit mit Akkorden und Oktaven um sich, bewies untrügliches Gespür fürs Timing, wenn er Gesangslinien atmen liess, verströmte mit seinem bis ins Pianissimo aufblühenden Ton grenzenlosen Wohllaut im Largo. Wo Chopin dem Wohlklang eine dissonante Reibung beimischt, verzieht der Pianist – ein Kommunikator am Flügel – wie zur Entschuldigung und quasi händeringend die Miene. Und man begreift, wieso er von Chopin, an den er sich lange «nicht getraut» hatte, «nicht mehr genug kriegen kann».

Das galt auch fürs Publikum. Im Plauderton verriet Levit, dass es in der Zugabe zurück zu Schubert gehe. So schloss sich mit dem Impromptu in Ges-Dur der Kreis, den Schuberts letzte Sonate eröffnet hatte.

ANZEIGE

Kultur Konzerte & Theater & Kunst



Concerto Köln | Dresdner Festspielorchester | u. a.

Di 12.8.	Telefonverkauf +41 (0)41 226 44 00
So 14.9.	Sommer-Festival von Lucerne Festival
Fr 12.9.	17.00 Uhr Konzertsaal
Di 12.9.	Concerto Köln Dresdner Festspielorchester u. a.
Sa 13.9.	16.00 Uhr Konzertsaal
Orchester des Teatro alla Scala u. a.	
Mi/Do 17./18.9.	19.30 Uhr Konzertsaal
Radio Pilatus Music Night	
Sa 20.9.	9.00 Uhr Konzertsaal
35th Besson Swiss Open Contest	
Sa 20.9.	19.30 Uhr Luzerner Saal
Servus Blasmusik	
Sa 20.9.	20.00 Uhr Konzertsaal
Black Dyke Band	
Öffnungszeiten KKL Kartenverkauf:	
Schalterverkauf: Mo-Fr 13.00-18.30 Uhr	
Telefonverkauf: Mo-Fr 13.00-18.00 Uhr, 041 226 77 77	
(Normaltarif) www.kkl-luzern.ch	



Der Raub der Sabinerinnen

Fr 12.9.	19.30 Uhr Bühne
Peter Grimes	
Benjamin Britten	
Sa 13.9.	10.00 Uhr Foyer
Krabbelkonzert	
Isa Wiss und Luca Sisera	
Sa 13.9.	13.00 / 13.30 / 14.00 / 14.30 Uhr Arkade Haupteingang
Sound and the City	
Musikalische Stadtbegehung	
Sa 13.9.	20.00 Uhr Box
Biedermann und die Brandstifter	
Max Frisch	
So 14.9.	15.00 Uhr Bühne
Peter Grimes	
Benjamin Britten	
So 14.9.	11.30 / 12.00 / 12.30 / 13.00 Uhr Arkade Haupteingang
Sound and the City	
Musikalische Stadtbegehung	

Do 18.9. 20.00 Uhr | Box

Biedermann und die Brandstifter

Max Frisch

Fr 19.9. 20.00 Uhr | Box

Biedermann und die Brandstifter

Max Frisch

Sa 20.9. 19.30 Uhr | Bühne

Der Raub der Sabinerinnen **Premiere**

Komödie von Franz und Paul von Schönthan

So 21.9. 15.00 Uhr | Bühne

Luisa Miller **Wiederaufnahme**

Giuseppe Box

Mo 22.9. 20.00 Uhr | Bühne

Biedermann und die Brandstifter

Max Frisch

Mo 22.9. 20.00 Uhr | UG

Morgen Me-Time? (Un)Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Theater-Talk

Di 23.9. 19.30 Uhr | Bühne

Peter Grimes

Benjamin Britten

Theaterkasse: Mo-Fr 13.00-18.30 Uhr | Sa 10.00-14.00 Uhr

Tickets und Anmeldungen unter 041 228 14 14 oder kasse@luzernertheater.ch

www.luzernertheater.ch

abo +

Ihre Zeitung bietet Ihnen mehr als regionale News.



Luzerner Zeitung luzernerzeitung.ch	Zuger Zeitung zugerzeitung.ch	Nidwaldner Zeitung nidwaldnerzeitung.ch	Obwaldner Zeitung obwaldnerzeitung.ch	Urner Zeitung urnerzeitung.ch
---	--	---	--	--